

Gilwell-Ticket

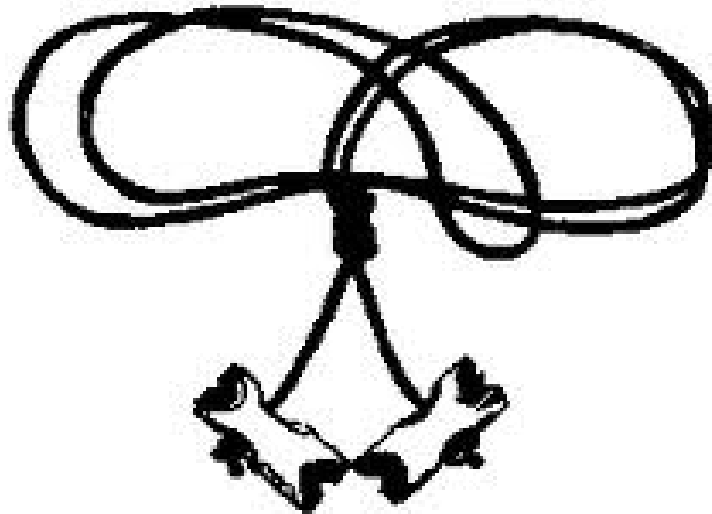
Gilwell-Traditionen im Panokurs



Henrik Schoop v/o Certo

David Wild v/o Hai

Thomas Schüepf v/o Gozilla



Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	2
2.	Definition	3
3.	Traditionen im Gilwellkurs.....	3
4.	Bestehende Traditionen im Pano	6
5.	Schnittstelle Pano / Gilwell	7
6.	Umsetzung	7
7.	Fazit.....	9
8.	Anhang.....	10
	Weitere Informationen	14

Impressum

Henrik Schoop v/o Certo

David Wild v/o Hai

Thomas Schüepp v/o Gozilla

Gilwell-Ticket zum Gilwell-Kurs 2011/2012

Sori (I)/Baden

16. Gilwellstamm

1. Einleitung

Im Gilwellkurs 2011 haben wir uns für die Thematik Gilwell-Traditionen im Panoramakurs „kennen lernen und erleben“ entschieden. Es bot sich uns demzufolge die Möglichkeit, mit dem Blick einmal etwas vertiefter in die Gilwell-Traditionen einzutauchen und uns auf einer inhaltlichen Ebene mit Pfadi auseinander zu setzen.

Uns liegt am Herzen, dass sich der Panorama- und der Gilwellkurs gegenseitig annähern. Die meisten Teilnehmer sind es sich nicht bewusst, dass sie mit dem erfolgreichen Bestehen des Pano's die erste Etappe in der Gilwell-Hierarchie absolviert haben. Mit dieser Arbeit verfolgen wir das Ziel, dass es einen konkreten Nutzen für die Panokurs-Equipen erzeugt. Dabei soll die Arbeit als Hilfestütze dienen, damit die Kursequipe möglichst wenig Aufwand beim verfolgen des Ausbildungsziels hat. Mit dem Fokus auf drei konkrete und bewährte Traditionen im Pano-Leiterhandbuch haben wir uns einen Schwerpunkt gesetzt. Die Arbeit enthält aber keine Entscheidungen, sondern sie zeigt lediglich unsere Ansichten und Erfahrungen auf.

Insbesondere der Besuch des Pfadi-Archives in Buttes, der Workshop am Panokursleitertreff oder der Austausch mit ehemaligen Gilwell/Panokurs-Leitern gaben uns eine enorme Bereicherung für die Arbeit. Besten Dank all denjenigen, die uns unterstützt haben.

Ausgangslage

Der erste Teil des Gilwellkurses ist der Panoramakurs (Gilwell I). Die Pfadi Bewegung Schweiz (PBS) verfolgt mit dem neuen Ausbildungsmodell 2012 das Ziel, die Verknüpfung zwischen Gilwell/Pano verständlicher zu machen. Dies wird mit dem neuen Ausbildungsziel „Die TN kennen und erleben Gilwelltraditionen“ verfolgt. Viele Kursequipen der Panoramakurse verfügen über keinen Gilwellkurs-Absolventen und sind mit internationalen Traditionen – nicht im Sinn von internationalen Lagern – wenig vertraut. Auch bei intensiver Recherche ist es schwer, richtige Informationen zu Traditionen zu finden.

Bedürfnisse und Ziele der PBS

Folgender Auftrag hat uns die PBS erteilt: „Herausuarbeiten und beschreiben, was Gilwelltraditionen eigentlich sind und welche davon auch für einen Panoramakurs relevant wären. Überlegen und aufzeigen, wie diese in einem Panoramakurs vermittelt und bekannt gemacht werden. Überlegen, welche Traditionen im Panoramakurs sinnvollerweise gelehrt werden können, mit Vorschlägen zur Umsetzung. Dies soll den Kursleitenden der Panoramakurse helfen, das Ausbildungsziel zu erreichen und die passenden Inhalte zu vermitteln.“

2. Definition

Allgemein bezeichnet das Wort „Tradition“ die Weitergabe von Handlungen, Überzeugungen und Glaubensvorstellungen oder die Weitergabe von Rituale, Gepflogenheiten, Bräuche oder Sitten. Dabei kann Tradition als kulturelles Erbe und Identifikation angesehen werden.

Problematik / Herausforderung

Die Pfadi – und insbesondere die Pfadibewegung Schweiz – versteht sich als Organisation die lebt und sich nicht auf veraltete Handlungsmuster beruft. Vordergründig werden auch Riten, Traditionen und Handlungsmuster (vor allem solche, die von aussen beeinflusst sind und eher als militärisch angesehen werden) hinterfragt, erneuert oder aufgegeben. Die Pfadi ist somit laufend einem Prozess ausgesetzt und man kann somit tatsächlich von einer „Bewegung“ sprechen.

Andererseits ist die Pfadi auch ein Ort, an dem Riten gelebt werden, welche von Aussenstehenden als sonderbar angesehen werden können (Taufe, Uniform usw.). Diese Traditionen und deren sichtbaren Symbolen identifizieren die Pfadi jedoch als solches. Die Pfadibewegung wird sich also immer in einem Spannungsfeld zwischen alten gelebten Traditionen und dem Versuch diese zu hinterfragen und neu zu definieren leben.

Abgrenzung Traditionen – Symbolik

Während Traditionen eher eine Handlung definieren, welche vielleicht auf den ersten Blick nicht erfasst oder als Tradition wahrgenommen werden kann, ist die Symbolik ein Erkennungsmerkmal und deren Herkunft, Herstellung oder Gegenstand wird vom Betrachter mit der jeweiligen Tradition in Verbindung gebracht.

3. Traditionen im Gilwellkurs

Die Gilwelltraditionen sind über die Jahre entstanden. Einige wurden bereits in den Anfängen der Gilwellkursen gelebt (waren damals aber noch keine Traditionen, sondern eher Inhalte). Andere entstanden erst später, wurden neu definiert oder wieder belebt oder auch – bewusst oder unbewusst – vergessen oder abgeschafft. Heute es gibt diverse Gilwelltraditionen, die in diversen Ländern bekannt sind und angewandt werden.

Die Gilwelltraditionen kann man grob in zwei Bereiche einteilen in den internationalen und den nationalen Bereich. Im Folgenden werden zuerst die Internationalen und in einem zweiten Teil die Nationalen vorgestellt.

Gilwellhalstuch

Das karierte Stoffstück ist zu Ehren von William McLaren, dem Stifter des Gilwellparkes. Die 1. Führer-Gruppen hatten ganz karierte Tücher. Aus Kostengründen wurde bald darauf nur noch ein kleines Stück eingenäht. Das Foulard ist innen rötlich gefärbt und symbolisiert den

Lagerfeuerschein. Während der Ausbildung wird die rötliche Seite nach aussen getragen und damit das Feuer in einem symbolisiert, nach dem Abschluss wird das Halstuch gekehrt als Zeichen der Stetigkeit.



Tisons mit Diamantknoten

Woodbadge (Tison)

Die Woodbadges stammen von einer Kette, die BP von einem Häuptling (Dinizulu) bekommen, gefunden oder gestohlen hat. Sie sind das Abzeichen der besuchten Ausbildung und werden durch eine lederne Schnur, welche mit einem Diamantknoten am Ende versehen ist, zusammengehalten. Die Anzahl der Tisons zeigt den Ausbildungsgrad oder die Funktion an. Wer wie viele tragen darf, ist in jedem Land unterschiedlich.

Diamantknoten

Der Diamantknoten ist ein Zierknoten, der unter Seeleuten häufig verwendet wird. In der Gilwelltradition ist er ein wesentlicher Bestandteil des Woodbadge und wird am Ender des Lederbandes vor den Tisons gemacht.

Woggle

Ein aus schwarzem Leder gefertigter Gilwellknoten der von einem Panoramakursabsolvent als Krawattenring getragen wird.

Werte des Gilwelleiters

Die Werte die ein Gilwelleiter verkörpert sind: offen, konstruktiv kritisch und engagiert sein. Diese Werte soll auch im Panokurs gelebt werden und spiegelt sich im Ausbildungsmodell wieder. Zusätzlich sind diese Werte eine Grundhaltung, welche über die Kursdauer hinaus beibehalten werden sollen.

Gilwellurkunde

Eine Urkunde, welche einem als Gilwellabsolvent auszeichnet. Sie wird nach Abschluss des Kurses und des Tickets verliehen.

Patrouillen

Eine Gruppe bestehend aus 4 bis 6 Pfader, welche eine kleine Gemeinschaft bilden, in der sie Abenteuer erleben und Entscheidungen treffen. Im Kurs werden dafür häufig Kursgruppen gebildet.

Patrouillentotems

Die ursprünglichen Tiernamen der Patrouillen heissen, Specht, Wildtaube, Eule und Kuckuck, Bereits Bi-Pi verwendete diese Namen im ersten Pfadilager auf der Insel Brownsea. In der Schweiz werden heute ebenfalls die Kursgruppen des Gilwells nach diesen Vögeln benannt.

Horn

Mit dem Kuduhorn rief BiPi schon auf Brownsea Island, dem ersten Pfadilager, die Jungen

Gilwelltraditionen im Panokurs

zusammen. Es hat einen klaren und durchdringenden Ton und es erfordert Technik und viel Willen es gut zu beherrschen.

In folgenden sind die Nationalen Traditionen vorgestellt, die vor allem mit den neuen Gilwellkursen (1992) ihren Anfang nahmen oder neu interpretiert wurden.

Feuertison

Das Feuertison ist eine spezielle Holzschatulle in Form eines Tison, in welcher ein Stück Kohle des letzten Gilwellkursfeuers für das Entfachen des nächsten Gilwellkurses aufbewahrt wird. Siehe dazu auch BiPi-Feuer.

Ticket

Das Ticket ist eine Projektarbeit, die man entweder vorgängig selbst definieren kann, oder im Kurs aus Vorschlägen einen aussuchen kann. Bearbeitet wird sie von einer Gruppe, welche bis zu 3 Personen umfassen darf. In dieser Gruppe wird die Projektarbeit definiert, durchgeführt und präsentiert. Das Ticket stammt aus den Anfängen der Pfadileiteraus- bildung. Damals mussten die Absolventen nach dem Kurs ihr erworbenes Wissen für das Pfad- findertum einsetzen und ihre Ausbildung so „abverdienen“.

Lied

Das Gilwelllied besteht aus einer einfachen Melodie und einem Text, in dem jedes Patrouil- lentier sowie die Werte des Gilwellleiters und das Ticket besungen werden.

Patrouillenbuch

Jede Patrouille hat ihr persönliches Buch, in welchem die besonderen Erlebnisse, Eigenhei- ten und Traditionen der Patrouille dokumentiert und von Stamm zu Stamm weitergegeben werden.

Patrouillenabend

Ist ein besonderer Abend, an welchem sich die Patrouille kennenlernen kann, sich mit der Bedeutung ihrer Patrouille auseinander setzen kann und etwas spezielles unternimmt.

Gilwellstab (Stammbaum)

Der Stab an welchem sich jede Patrouille und jeder Teilnehmer seit 1992 verewigt hat.

Ehrenpatrouille

Die Ehrenpatrouille ist an ihrem Tag für das geordnete Lagerleben, die Sauberkeit im Lager und das angenehme Starten in den Tag zuständig.

Dazu gibt es unzählige weiteren Traditionen wie etwa Lagerfeuer, Lagerort (Sori in Italien), Wanderung, Tagesablauf, Rahmenprogramm (Fahnenaufzug, Begrüssung, Verabschiedung). Im weitesten Sinn kann sogar die kritische Auseinandersetzung mit sich, der Geschichte, des Gilwells und der Pfadi sowie deren Traditionen als Tradition angesehen werden.

Die oben genannten Traditionen kann man in einem Gilwellkurs erleben. Traditionen sollten aber auch kritisch Hinterfragen werden. Alle diese Traditionen sind auch mit einer Geschichte verbunden, welche jedoch dieses Kapitel sprengen würde.

4. Bestehende Traditionen im Pano

In den Schweizer Panoramakursen gibt es zurzeit keine einheitlichen Traditionen. In den meisten Kursen gibt es regelmässigen Leiterwechsel, was verursacht, dass teilweise nicht mehr auf alte Gebräuche zurück gegriffen und wieder neue erfunden werden. Die Empfehlung im Ausbildungsmodell der PBS steht, dass es von Vorteil wäre, dass mind. pro Kurs ein Gilwelleiter anwesend wäre. In den ca. 10 angebotenen Kursen (Kanton & PBS) pro Jahr werden grösstenteils Schwerpunkte auf den Panoring, das Panoprojekt und aufs BiPi-Feuer gesetzt. Jedoch unterscheidet sich die Durchführung bei allen Kursen markant. Eine gewisse Traditionsstruktur ist vor allem in den kantonalen Panoramakursen zu entdecken. Das Leitungsteam ist kantonal organisiert und hat meistens von der Kantonsleitung eine Betreuungsperson (insbesondere die Kantone Thurgau und Zürich). Die Tabelle gibt eine Übersicht über verschiedene Traditionen in den Panoramakursen:

Pfadi Bewegung Schweiz:	<ul style="list-style-type: none"> • Panoring* • Panoprojekt* • BiPi-Feuer* • Roverwache • BiPi-Wanderung
Pfadi Kanton Thurgau:	<ul style="list-style-type: none"> • Chaos-Block (Auswahl Module) • Bi-Pi-Wanderung • Kursort: Villa Kunterbunt • Winken von der Veranda vor Hike • Roverwache • „Heidi-Sport“ • Wetter im Schlitz / Schnee
Pfadi Kanton Zürich:	<ul style="list-style-type: none"> • Sportblock: Volkstänze • Roverwache mit Panoringübergabe
Weitere Traditionen	<ul style="list-style-type: none"> • Abschiedsbrief BiPi • BiPi-Pfiff

*auch in den kantonalen Kursen anzutreffen.

5. Schnittstelle Pano / Gilwell

In der Schweiz gibt es im Jahr ca. 10 Panoramakurse mit durchschnittlich 20 Teilnehmern und Teilnehmerinnen, dies ergibt eine Gesamtzahl von 200 Personen pro Jahr welche einen Pano besuchen. In den Gilwellkurs gehen aber nur noch ca. 20 Personen zudem findet er nicht jedes Jahr statt.

Die Frage die hier aufgeworfen wird ist: Warum ist dies so?

Der Panoramakurs gehört eigentlich zum Gilwellkurs da zu diesem gewisse Traditionen und inhaltliche Verbindungen bestehen. Genau diese Verbindungen bergen auch Risiken, es können sich gewisse Inhalte überschneiden, oder durch den Pano vorweggenommen werden. Es kann aber auch eine gewisse ungewollte Distanz zum Gilwell aufgebaut werden, da es keine Voraussetzung ist, als Panokursleiter einen Gilwellkurs besucht zu haben. Dazu kommt das durch den Umstand, dass so wenige den Gilwell besuchen, dieser eher als Mysterium angesehen wird und dies viele von dessen Besuch abhält. Auch trägt dieser Umstand dazu bei, dass sich jeder etwas anderes unter dem Gilwell vorstellen kann.

Um dieser Problematik etwas entgegen zu wirken, sollen hier ein paar Anknüpfungspunkte dieser beiden Kurse aufgezeigt werden. Ein Anknüpfungspunkt sind sicher die am weitest verbreiteten Traditionen (BiPi-Feuer, Unternehmung, Übergabe des Gilwell-Woggle). Diese weisen auf den Gilwellkurs hin und zeigen bereits Verbindungen auf. Ein weiterer Punkt ist auch, vermehrt Werbung in den Panoramakursen zu machen und so den Schrecken vor dem unbekanntem Gilwellkurs zu nehmen. Der Gilwellkurs ist sicher sehr traditionell aufgebaut, dies soll aber nicht heissen diese Traditionen einfach an zu nehmen, sondern sie kritisch zu hinterfragen und sich so seinem Sinn in der Pfadi bewusster werden.

6. Umsetzung

Bewusst oder unbewusst werden im Panokurs Traditionen gelebt, welche zu den Gilwelltraditionen gezählt werden können. Im Ausbildungsmodell der Pfadibewegung Schweiz wird unter Ausbildungszielen des Panokurses auch das Ziel „...kennen und erleben Gilwelltraditionen“ aufgeführt. Im Folgenden sollen den Panokursleitern aufgezeigt werden wie sie Gilwelltraditionen konkret umsetzen können. Ein weiteres Hilfsmittel für die Kursleitung soll das im Anhang als Teil des Panomanuals aufgeführten Abschnittes „Gelebte Gilwelltraditionen im Pano“ sein.

Damit soll auch eine gewisse Vereinheitlichung der unterschiedlichen Traditionen erreicht werden und den Leitungsteams Hintergrundinformationen vermitteln und diese für die Gilwelltraditionen sensibilisieren. Die Leitungsteams der Panos sollen jedoch nicht bevormundet werden und auch nicht ihren Gestaltungsraum stark einschränken.

Panoring

Der Panoring ist das Symbol eines Panokursabsolventen und wird jedem Kursteilnehmer am Ende des Kurses übergeben. Die Art und Weise der Übergabe wurde der Kursequipe überlassen. In einigen Kantonalverbänden wird er auch noch einmal durch den Kanton überreicht.

Der Panoring ist aber auch ein Bestandteil der Gilwellsymbolik und wird schlussendlich zusammen mit Foulard, Tison und Diamantknoten getragen. Der Panokurs auch als Gilwell I angesehen, in welchem die Panoabsolventen den ersten Teil der Gilwellsymbolik erhalten.

Wünschenswert ist es, wenn die Teilnehmer den Panoring selber knüpfen. Die Teilnehmer erhalten damit einen persönlicheren Bezug zum Symbol des Panorings. Möglich ist auch, dass die Teilnehmer einen Panoring selber herstellen und diesen dann an einen anderen Teilnehmer weitergeben. Da der Panoring fest mit der Gilwellsymbolik verknüpft ist, eignet sich dieser besonders gut, um eine Brücke zum Gilwell zu schlagen.

Bedeutung des Panorings

Der Panoring (oder Woggle) wurde in den 1920er-Jahren von einem Mitarbeiter des Gilwellparks eingeführt, da dieser das Foulard besser hielt als ein einfacher Knoten. Später wurde der Woggle für Absolventen des Gilwell-Basiskurses. Die vollen Symbole (mit Foulard, Diamantknoten und „Klötzchen“) erhielten die Absolventen des „Advanced“-Kurses.

BiPi-Feuer



Das Lagerfeuer wird in den meisten Lagern als Tradition gelebt. Während für ein traditionelles BiPi-Feuer starke und zum Teil ungewohnte Regeln beachtet werden müssen, kann heute ein BiPi-Feuer auch in ein ganz normales Lagerfeuer integriert werden. Dabei wird Asche oder Kohle aus einem früheren BiPi-Feuers in das Lagerfeuer gegeben und nach Abschluss wird wieder ein Stück Kohle für das nächste BiPi-Feuer mitgenommen.

Ursprung und Bedeutung des BiPi-Feuers

In einem der frühen Lager mit BiPi soll ein Teilnehmer, der Legende nach, am Schluss des Lagerfeuers ein Stück Kohle mit genommen haben. Dieses wurde dann immer weiter von Lagerfeuer zu Lagerfeuer gebracht. Mit der Kohle soll auch der Spirit der vergangenen BiPi-Feuer weitergegeben werden.

Projekt mit Umsetzungsideen

Ein gewichtiger Bestandteil des Gilwellkurses ist das sogenannte „Ticket“. Das Ticket ist ein Projekt, welches nach dem Kurs in einer Gruppe erarbeitet wird. Ein solches Projekt kann auch während des Panos in abgeänderter und vor allem verkleinerter Form durchgeführt werden. Möglich wären zum Beispiel das sich die Gruppen für den Hajk noch eine spezielle Herausforderung stellen, welche nach der Rückkehr präsentiert wird. Ein solches Projekt sollte im Kurs abgeschlossen werden können.

Ursprung des Tickets

Das Ticket geht darauf zurück, dass die Teilnehmer der ersten Gilwellkurse zu Leitern ausgebildet wurden und sich verpflichteten, ihr Wissen nach dem Kurs zu Gunsten der Pfadfinderbewegung einzusetzen. Dieses „Abverdienen“ wurde ein „Ticket lösen“ genannt. Der Wahlspruch von Gilwellkurs-Absolventen lautet demnach auch „I'm going to work my ticket if I can“.

7. Fazit

In Pano- und Gilwell-Kursen werden bereits jetzt bewusst oder unbewusst Gilwelltraditionen gelebt. Durch das neue Ausbildungsmodell der PBS wurde dieses Erleben als fester Inhaltspunkt festgeschrieben und verankert. Da die vergangenen Panokurse diese Vorgabe durch das Leben der Traditionen bereits vorweggenommen haben, hat diese Vorgabe keinen grossen Einfluss auf die Programmgestaltung der kommenden Kurse.

Das Wissen um diese Traditionen und die Vereinheitlichung schlägt jedoch auch eine Brücke zwischen den verschiedenen Panokursen untereinander und dem Gilwellkurs. Es ermöglicht auch, sich konstruktiv und kritisch mit den Traditionen auseinandersetzen.

Traditionen sollten kein enges Korsett sein, sondern offen sein für Veränderungen und nicht nur der Nostalgie wegen gelebt werden. Sie sollten sich selbst erneuern können.

Wir konnten uns im Laufe unserer Arbeit weit mit den Traditionen des Gilwells und der Pfadi auseinandersetzen und uns bewusst machen, wie solche Traditionen entstanden. Wir sind stolz, mit unserem Ticket zur Weiterentwicklung des Panoramkurses beizutragen.

I'm going to work my ticket if I can

Certo, Hai & Gozilla

8. Anhang

Gelebte Gilwelltraditionen im Pano

Der Panoramakurs ist der erste Teil der so genannten Woodbadge-Ausbildung oder des Gilwellkurses. Daher sind die Gilwelltraditionen schon für den Panokurs wichtig und sollen den Teilnehmern erläutert und wenn möglich auch mit ihnen erlebt und besprochen werden. Das wichtigste im Umgang mit Traditionen ist, sich immer wieder zu fragen, warum man diese genau so Erleben, Leben und Weitergeben möchte? Was ist der Sinn dieser Tradition, was beinhaltet sie, wie lautet ihre Botschaft? Hat sich diese Botschaft mittlerweile nicht geändert, stimmt sie für uns noch? Macht man sie am Ende nur, weil man sie so schon immer gemacht hat?

Im Folgenden werden drei Traditionen erläutert, welche sowohl für den Pano- als auch für den Gilwellkurs bedeutend sind und somit eine Brücke zwischen den Kursen bilden kann:

der Panoring und dessen Übergabe,
das BiPi-Feuer
sowie die Unternehmung.

Weitere Gilwelltraditionen und deren Einbettung in den Pano sind natürlich immer möglich. Die Teilnehmer sollten Informationen über die Gilwelltraditionen erhalten. Wichtig ist, dass man sich immer wieder von Neuem kritisch mit diesen Traditionen auseinandersetzt und man sich als Equipe bewusst ist, warum man diese Tradition genau so durchführen möchte.

Pano-Traditionen mit Verknüpfungen zu den Gilwelltraditionen und mögliche Anwendungsvorschläge:

Woggle (Pano- oder Gilwellring)



Der Panoring ist das Symbol eines Panokursabsolventen und wird jedem Kursteilnehmer am Ende des Kurses übergeben. Die Art und Weise der Übergabe wurde der Kursequipe überlassen. In einigen Kantonalverbänden wird er auch noch einmal durch den Kanton überreicht.

Der Panoring ist aber auch ein Bestandteil der Gilwellsymbolik und wird schlussendlich zusammen mit Foulard, Tison und Diamantknoten getragen. Der Panokurs wird auch als Gilwell I angesehen, in welchem die Panoabsolventen den ersten Teil der Gilwellsymbolik erhalten.

Wünschenswert ist es, wenn die TN den Panoring selber knüpfen. Die TN erhalten damit einen persönlicheren Bezug zum Symbol des Panorings. Möglich ist auch, dass die TN einen Panoring selber herstellen und diesen dann an einen anderen TN weitergeben. Da der Panoring fest mit der Gilwellsymbolik verknüpft ist, eignet sich dieser besonders gut, um eine Brücke zum Gilwell zu schlagen.

Bedeutung des Panorings

Der Panoring (oder Woggle) wurde in 1920er-Jahren von einem Mitarbeiter des Gilwellparks eingeführt, da dieser das Foulard besser hielt als ein einfacher Knoten. Später wurde der Woggle für Absolventen des Gilwell-Basiskurses. Die vollen Symbole (mit Foulard, Diamantknoten und „Klötzchen“) erhielten die Absolventen des „Advanced“-Kurses.

Umsetzungshinweise

- **Herstellung:** Der Woggle kann man selbst problemlos herstellen. Anleitungen für diesen Knoten gibt es genug im Internet. Es gibt zwei und drei reihig geknüpft Knoten, wie viele Reihen man knüpft, hängt vor allem von der Dicke des Materials ab, welches man verwendet. Besprecht auch schon vorgängig in der Equipe, ob die Teilnehmer den Woggle für sie selbst oder für jemand anderen, nächsten Kurs, andere Kursteilnehmer, herstellen und informiert sie darüber.
- **Material:** Bevorzugt wird schwarzes Leder mit ca. 4mm Durchmesser, es gibt aber auch welche aus hellbraunem Leder, oder sogar Kunststoff.
- **Ambiente:** Dieser Ring ist eine typische Pfadieigenheit und sollte auch in einem solchen Umfeld übergeben werden. Zum Beispiel an einem Bi-Pi Feuer, bei Sonnenaufgang, bei der Rückkehr von der Unternehmung, oder nach einer besonderen Anstrengung des Kurses.
- **Übergabe:** Meist wird sie auch als Höhepunkt im Panoramakurs gesehen und sollte als Wertschätzung jedes einzelnen Teilnehmers aufgebaut werden. Es gibt keine traditionellen Überlieferung, wie der Woggle übergeben werden soll. Er kann aber zum Beispiel von der Kursequipe, der Kantonsleitung oder einem anderen Panoteilnehmer überreich werden. Wie dies geschieht sollte aber schon von Anfang an in der Equipe besprochen werden, damit man die Teilnehmer darauf vorbereiten kann.
- **Stimmung:** Umso feierlicher die Stimmung ist, umso mehr wird diese Auszeichnung als Wertschätzung der Teilnehmer empfunden. Es soll für sie keine Überraschung sein, sondern eine Erwartung und Vorfreude auf diesen Moment. Dies ist aber gleichzeitig eine Herausforderung an die Kursequipe.
- **Zielsetzung:** Der Woggle ist immer auch etwas persönliches, man sollte und wird auch angeregt sich über sich und die Pfadi Gedanken zu machen. Jeder kann bei der Herstellung für sich Gedanken machen, welche Ziele und Visionen er für das nächste Jahr hat und diese auf einen Zettel schreiben, welcher in die zeremonielle Übergabe eingebaut wird. Jeder Teilnehmer kann sich aber auch einen Wunsch für denjenigen ausdenken an den er seinen Woggle übergibt, dies ist abhängig von den Ideen der Kursequipe.

Bi-Pi-Feuer

Das Lagerfeuer wird in den meisten Lagern als Tradition gelebt. Während für ein traditionelles BiPi-Feuer stark und zum Teil ungewohnte Regeln beachtet werden müssen, kann heute ein BiPi-Feuer auch in ein ganz normales Lagerfeuer integriert werden. Dabei wird Asche oder Kohle aus einem früheren BiPi-Feuer in das Lagerfeuer gegeben und nach Abschluss wird wieder ein Stück Kohle für das nächste BiPi-Feuer mitgenommen.

Ursprung und Bedeutung des Bi-Pi-Feuers

In einem der frühen Lager mit Bi-Pi, soll ein Teilnehmer - der Legende nach - am Schluss des Lagerfeuers ein Stück Kohle mit genommen haben. Dieses wurde dann immer weiter von Lagerfeuer zu Lagerfeuer gebracht. Mit der Kohle soll auch der Spirit der vergangen BiPi-Feuer weitergegeben werden.

Umsetzungshinweise

- Kohle: Die Kohle sollte in einer speziellen Schatulle aufbewahrt werden und bewusst zum Feuer gegeben werden und nicht per Zufall, so dass nicht einmal alle sehen was geschieht.
- Ort: Ein Feuer kann man so gut wie überall entfachen, aber nicht jeder Ort bietet das gleiche Ambiente und ist somit auch nicht gleich gut geeignet. Ein BiPi-Feuer braucht Platz und wird vorzugsweise an einer Lichtung, oder Waldrand entfacht.
- Beteiligung: Obwohl es bei einem traditionellen BiPi-Feuer einen Feuermeister gibt, der sich um das Feuer sorgt, heisst das nicht, dass die anderen nur zuschauen müssen. Schaut das sich auch diese am Holz sammeln beteiligen und mithilfe die Feuerstelle herzurichten. Während der Feuermeister sich um den Feueraufbau bemüht, kann man zum Beispiel die Entstehung und Tradition rund um dieses Feuer erzählen.
- Feuermeister: Diese ausgewählte Person ist für den Aufbau und den Betrieb dieses Feuers verantwortlich und die anderen sollten diese Aufgabe respektieren.
- Geschichte: Erzählt den Teilnehmern, um was es bei diesem Feuer geht und wie es entstanden ist, sagt nicht nur "jetzt machen wir ein BiPi-Feuer" das bringt nichts und verfehlt das Ziel. Wie detailreich ihr die Geschichte ausschmückt bleibt euch überlassen, solche Traditionen sind mündliche Überlieferungen und ihr kennt sicher alle das Telefonspiel.
- Steht nie für sich alleine: Dieses spezielle Feuer steht nie für sich alleine, meist wird es mit einem Höhepunkt, wie zum Beispiel die Woggleübergabe verbunden, oder erzählt eine, oder die Geschichte von Bi-Pi.

Unternehmung (Projekt)

Ein gewichtiger Bestandteil des Gilwellkurses ist das sogenannte „Ticket“. Das Ticket ist ein Projekt, welches nach dem Kurs in einer Gruppe erarbeitet wird. Ein solches Projekt kann auch während des Panos in abgeänderter und vor allem verkleinerter Form durchgeführt werden. Möglich wären zum Beispiel das sich die Gruppen für den Hike noch eine spezielle Herausforderung stellen welche nach der Rückkehr präsentiert wird. Ein solches Projekt sollte im Kurs abgeschlossen werden können.

Ursprung des Tickets

Das Ticket geht darauf zurück, dass die Teilnehmer der ersten Gilwellkurse zu Leitern ausgebildet wurden und sich verpflichteten, ihr Wissen nach dem Kurs zu Gunsten der Pfadfinderbewegung einzusetzen. Dieses „Abverdienen“ wurde ein „Ticket lösen“ genannt. Der Wahlspruch von Gilwellkurs-Absolventen lautet demnach auch „I'm going to work my ticket if I can“.

Umsetzungshinweise

- Gruppenbildung: Überlegt euch gut, wie ihr die Gruppen zusammen stellen wollt, per Zufall, sie wählen selbst, oder ihr macht die Gruppen. Jeder dieser Methoden hat seine Vor- wie aber auch Nachteile.
- Thema: Die Unternehmung sollte, wenn möglich ein Thema im Zusammenhang mit der Pfadi haben, geschichtlich oder aktuell.
- Ort: Der Ort der Unternehmung ist stark von dem Lagergelände abhängig, sollte jedoch mit dem Thema im Einklang stehen.
- Zielsetzung: Jede Gruppe und Person sollte sich ein Ziel setzen, welches sie während der Unternehmung, jedoch spätestens mit dem Kursende erreichen werden. Es müssen keine heroischen Ziele sein, es soll mehr darum gehen sich überhaupt Ziele zu setzen und sie zu verfolgen.
- Auswertung: Kein Ziel ohne Auswertung und Selbstreflektion. Gebt euren Teilnehmern genügend Zeit, damit sie ihre Unternehmung für sich selbst und in der Gruppe auswerten können. Um die Ergebnisse zu erfahren, kann man entweder mit ihnen zusammensitzen, ein Tagebuch führen lassen, oder die Erkenntnis präsentieren lassen.
- Erlebnis: Die Unternehmung soll weder nur ein grosses Abenteuer mit riesigem Spassfaktor sein, noch ausschliesslich aus der Erreichung ihrer Ziele bestehen. Die Abwechslung ist die Würze und der Erfolg dieser Unternehmung.
- Zeitdauer: Die Unternehmung (Projekt) soll nicht über das Kursende hinaus gehen.
- Inhalt: Der Inhalt soll eine Aufteilung zwischen eigens gesetzten Zielen und von euch als Equipe gewünschtem sein. Wenn möglich, soll die Unternehmung etwas mit der Pfadi zu tun haben, gedacht als Vorbereitung auf das Gilwellprojekt.

Informationen zu den Gilwelltraditionen

Die Gilwelltraditionen kann man grob in zwei Bereiche einteilen in den internationalen und den nationalen Bereich. Gilwellkurse gibt es seit dem Jahr 1922 in der Schweiz, aus dieser Zeit stammen noch viele Traditionen, die anderen entstanden vor allem im Jahr 1992, in welchen die heutigen Gilwellkurse entstanden. Im Folgenden eine nicht abschliessende Auflistung.

International	<ul style="list-style-type: none">• Gilwellhalstuch• Woobadge• Werte des Gilwellleiters• Woggle• Gilwellurkunde• Patrouillen• Patrouillentotem• Diamantknoten• Kuduhorn
National	<ul style="list-style-type: none">• Feuertison• Ticket• Lied• Patrouillenbuch• Patrouillenabend• Gilwellstab (Stammbaum)• Ehrenpatrouille

Der Panokurs sowie der Gilwellkurs sind persönlichkeitsbildende Kurse. Sie sollen eine offene Betrachtungsweise fördern und zur kritischen Reflexion anregen.

Weitere Informationen

- ☞ <http://www.woodbadge.org/index.html>
- ☞ <http://de.wikipedia.org/wiki/Woodbadge>
- ☞ <http://www5.scout.ch/de/pfadialltag/ausbildung/ausbildungsmodell/gilwell/tradition>
- ☞ <http://de.wikipedia.org/wiki/Diamantknoten>
- ☞ <http://de.wikipedia.org/wiki/Woodbadge>
- ☞ <http://www.scoutbase.org.uk/library/hqdocs/facts/pdfs/fs145001.pdf>
- ☞ <http://www.scout-o-wiki.de/index.php/Halstuchknoten>